

Laibacher Zeitung.

N^o. 23.

Donnerstag am 22. Februar

1849.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint wöchentlich 3 Mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet sammt dem „Allerhöchsten Blatte“ im Comptoir jährlich 9 fl., halbjährig 4 fl. 30 kr.; für die Zustellung ins Haus jährlich 40 kr. mehr zu entrichten. Durch die k. k. Post unter Concert mit gedruckter Adresse portofrei ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 60 kr. — Insetionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für eine zweimalige 4 kr., für eine dreimalige 5 kr. C. M. Inserate bis 12 Zeilen: fl. für 3 Mal.

Herzogthum Krain.

Laibach, am 20. Februar. Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatz:

Von der k. k. österr. Armee aus Siebenbürgen ist in der Nacht vom 18. auf den 19. d. M. ein Courier von Hermannstadt durch Ugram nach Wien gereist, der folgende Nachricht gebracht hatte:

„Am 4. Februar hat bei Salzburg, ein und eine halbe Meile von Hermannstadt, ein heftiges Gefecht zwischen den k. k. Truppen und jenen des Rebellen-Anführers Bem statt gehabt, in welchem Letzterer geschlagen und von dem commandirenden Herrn General in Siebenbürgen, F. M. E. Freiherrn von Puchner, bis Deva verfolgt wurde. Der Feind verlor 25 Kanonen, eine große Zahl Munitionswägen, bei tausend Gefangene, mehrere Hunderte Tode und das ganze Gepäck, darunter auch jenes des Rebellen-Häuptlings Bem. In Szasz-Baros ließ er in der Eile seine Barschaft und seine Briestafche zurück, die in unsere Hände fiel. Unter den Siegestrophäen befand sich auch die Fahne, welche die Wiener Studenten-Legion den Magyaren verehrt hatte.“

Das Hauptquartier des Herrn F. M. E. Baron Puchner war am 8. Februar in Szasz-Baros. Major Rubin, der mit dieser Nachricht nach Wien eilte und diesem Gefechte selbst beiwohnte, hat am 10. d. M. Früh Hermannstadt verlassen und seinen Weg durch die Wallachei genommen.

Steiermark.

— r. — Cilli, 20. Februar. Die slovenische Sprache wurde am hiesigen Gymnasium seit dem Beginne des laufenden Schuljahres als freier Gegenstand behandelt. In Folge eines Besuches, welches von einem Mitgliede des Lehrkörpers an das h. Ministerium gerichtet worden ist, hat Letzteres den besagten Lehrkörper zur Berichterstattung über die Frage aufgefordert: ob die slovenische Sprache in Zukunft am hiesigen Gymnasium als obligater Gegenstand vorgetragen werden solle. Sämmtliche Professoren haben sich hierüber im bejahenden Sinne ausgesprochen, und wir hoffen die ministerielle Entscheidung Ihren Lesern in kurzer Frist mittheilen zu können. — Die „österreichische Note“ hat hierorts weder die Slaven, noch die Deutschen befriedigt.

Wien.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschliebung vom 3. Febr. d. J. den Dr. Ernst Freih. v. Feuchtersleben auf sein allerunterthänigstes Ansuchen von dem Amte eines Vice-Directors der medicinisch-chirurgischen Studien, unter Anerkennung seiner mit rastlosem Eifer geleisteten Dienste und Vorbehalt seiner Verwendung in einer seinen Kräften und Kenntnissen zusagenden Sphäre, zu entheben geruhet.

Veränderungen bei der k. k. Armee:

Das 1. Wallachen-Gränz-Infanterie-Regiment Nr. 16, das 2. Wallachen-Gränz-Inf. Reg. Nr. 17, und das wallachisch-banater Gränz-Inf. Reg. Nr. 13 erhielten den Namen: 1stes Romanen-, 2tes Romanen- und romanisch-banater-Gränz-Infanterie-Regiment.

Se. k. k. Hoheit, der durchlauchtigste Erzherzog Albrecht, erhielten eine Division in Italien, und Se. k. k. Hoheit, der durchlauchtigste Erzherzog Wilhelm, die Artillerie-Brigade zu Olmütz.

Moriz Freiherr v. Boyneburg-Lengsfeld, Feldmarschall-Lieutenant, wurde Militär-Commandant in Troppau, und Carl Ritter v. Hartlieb, Feldmarschall-Lieutenant, Militär-Commandant in Laibach.

Befördert wurden:

Zu Feldmarschall-Lieutenanten die General-Majore: Wenzel Eliatschek Edler v. Siebenburg, Militär-Commandant in Tyrol, in seiner Anstellung; Joseph Fürst Lobkowitz; Wilhelm Freiherr v. Lebzelter, Local-Director der Militär-Akademie zu Wiener-Neustadt, in seiner Anstellung; Johann Graf Nobili, Chef des General-Quartiermeisterstabes bei der Armee des Feldmarschalls Fürsten zu Windischgrätz, in seiner Anstellung, und Wilhelm Reiche.

Zu General-Majoren die Obersten: Joseph Harbuval et Chamare, von Erzherzog Ferdinand Husaren-Reg. Nr. 3; Carl Graf Cavriani, von Fürst Liechtenstein Chevaurlagers-Reg. Nr. 5; Joseph Kerpan, vom Szlainer Gränz-Inf. Reg. Nr. 4; Mathias Sartorius Edler v. Thalborn, vom Erzherzog Stephan Inf. Reg. Nr. 58; Georg Graf Drastovich von Trakostyan, vom 2. Banal-Gränz-Inf. Reg. Nr. 11; Georg Eberle, vom Ingenieur-Corps, im Corps; August Freiherr Stillfried-Rattenitz, vom Warasbinder-Creuzer Gränz-Infanterie-Reg. Nr. 5; Bernhard Theissing, von Freiherr v. Rukavina-Inf. Reg. Nr. 61; Johann v. Sziliakl Commandant des 2. Garnisons-Bataillons, zum ad latus des Festungs-Commandanten in Arad; Daniel Rasztich, vom Peterwardeiner Gränz-Inf. Reg. Nr. 9; Valentin Weigl von Kriegeslohn, vom Erzherzog Carl Chevaurlagers-Reg. Nr. 2, Commandant des Equitations-Institutes zu Salzburg; Philipp Graf Stadion v. Thannhausen und Warthausen, vom Fürst Schwarzenberg Uhlanen-Reg. Nr. 2, und Joseph Schiffmann, vom Graf Ceccopieri Inf. Reg. Nr. 23.

Zu Obersten die Oberlieutenante: Leopold Edler v. Lindemann, vom Prinz Leopold beider Sicilien Inf. Reg. Nr. 22, bei Ritter v. Hess Inf. Reg. Nr. 49; Ludwig Losy v. Losenau, vom Erzherzog Ferdinand Maximilian Chevaurlagers-Reg. Nr. 3, im Regimente; Anton Edler von Ruckstuhl, vom Graf Haugwitz Inf. Reg. Nr. 38, General-Commando-Adjutant in Galizien; Albert Hablitschek, vom Prinz Hohenlohe Infanterie-Regiment Nr. 17, im Regimente; Paul Hennings, Commandant der Monturs-Commission zu Verona, zum Commandanten der Monturs-Haupt-Commission zu Stockerau; Carl Freiherr v. Schaurath; Ludwig Wülfeld; Carl Schwarzleitner und Franz Kupenitz v. Ibenics, vom Ingenieur-Corps, im Corps; dann Joseph Ritter v. Schmerling, vom Graf Haugwitz Inf. Reg. Nr. 38.

Die „Öst-Deutsche Post“ vom 14. Februar berichtet Folgendes:

Wien, 13. Febr. Morgen oder übermorgen müssen wir aus Frankfurt endlich Nachrichten über die definitive Erklärung des österreichischen Cabinetes erhalten. Die Spannung in den politischen Kreisen, endlich die Ansichten unserer Regierung in dieser Lebensfrage kennen zu lernen, ist groß; wir erinnern die „Wiener Ztg.“ an ihr Versprechen, das sie gegenüber einer Mahnung der „Öst-Deutschen Post“ gab und wo es hieß: daß der gerechte Drang des Publikums, über die Stellung Oesterreichs in der deutschen Verfassungsfrage klar zu sehen, in der aller kürzesten Zeit befriedigt werden wird. Aus dem Privatschreiben eines österreichischen Abgeordneten in Frankfurt vom 9. Februar entnehmen wir folgende Stelle: „Unsere Stimmung ist durch die angebliche Note, welche Hr. Würth aus Wien an Schmerling überbringt und dessen Inhalt im Ganzen erst heute Abend erfahren werden wird, ziemlich unangenehm berührt. Sie enthält, wie ich höre, eine vollständige Kündigung (Protestation?) Oesterreichs gegen das Verfassungswerk der Paulskirche.“ — Die „Wiener Zeitung“ muß sich beeilen mit ihrer aller kürzesten Zeit, sonst lösen die Frankfurter Blätter abermals das Versprechen, das sie uns gegeben hat, und wir erfahren, wie in der vormärzlichen Periode, aus der „Allg. Zeitung,“ was in Wien vorgeht.

Croatien.

Ugram. Ueber das Schicksal Esseg's sind keine weiteren Nachrichten eingetroffen. Nur so viel erfahren wir, daß die Festung nunmehr von allen Seiten scharf cernirt sey und sich kaum lange mehr halten dürfte. *) Ein treuer Bundesgenosse der Magyaren, das Haupt derjenigen Cotterie in Esseg, welche die Magyaren dahin freundlichst eingeladen, Namens Gorjup, ist mit einem Gleichgesinnten, Dr. Blauhorn, auf der Flucht in Darda von den k. k. Truppen aufgegriffen worden. Beide werden hieher nach Ugram gebracht, wo sich bereits ein Genosse von ihnen, Molnar, in Haft befindet. Auch haben wir dieser Tage die Ankunft der Herren Kriglevich und Kurel Kusovich zu gewärtigen. Sie wurden in Pesth, wo sie sich seit ihrer Flucht aus Croatien aufhielten, gefangen genommen und sind bereits mit entsprechender Escorte unterwegs. Ersterer, der einstufige intelligenteste Leiter der croatisch sogenannten Magyaronen, wird auf Anordnung des Ban's hier einem eigens zu seiner Untersuchung zusammengesetzten Gerichte übergeben, das über ihn abzurtheilen haben wird. Dieses Gericht besteht aus einem Mitgliede der Banal-, 1 der Districtualtafel und 1 der Comitatsjedria.

Kriegsschauplatz aus Ungarn.

23. Armee-Bulletin.

Gleichzeitig mit den bereits bekannten Vortheilen, welche unsere tapfere Armee unter Oberst Urban im Norden Siebenbürgens, trotz der Kälte und des starken Schneefalles, über die Insurgenten errungen, hatten wir uns eines ähnlichen, nicht minder glänzenden Erfolges durch die Truppen des Feldmarschall-Lieutenants Gläser bei Arad zu erfreuen, welcher, dem erhaltenen Befehl gemäß,

*) Die Festung hat sich neuesten Nachrichten zu Folge bereits untern Truppen ergeben.

mit seiner aus Abtheilungen des Thodorovich'schen Corps zusammengesetzten Division in dem Maros-Thale gegen Siebenbürgen zu operiren beauftragt ist.

Die Insurgenten versuchten mit einer starken Colonne bei Szaderlak überzugehen, und bedrohten hierdurch unsere linke Flanke. Feldmarschall-Lieutenant Gläser ließ hierauf die ersten Häuser von Alt-Urad durch zwei Bataillone Peterwardeiner Gränzer nehmen, und ein Bataillon Leiningen, dann ein Bataillon Illyrisch-Banater zum Sturm vorrücken.

Nach einem hartnäckigen, blutigen Kampfe wurde der Feind geworfen, und sämtliche von den Insurgenten am rechten Maros-Ufer gegen die Festung errichteten Batterien zerstört und die darin eingefahrenen Kanonen, 23 an der Zahl, erbeutet; davon wurden 11 von schwerem Caliber in die Festung geschafft, 3 in die Maros versenkt, 3 vernagelt, 2 dem k. k. österr.-serbischen Armeecorps zur Disposition gestellt, und 4 von der braven Temesvarer Artillerie demontirt, 3 feindliche Munitionskarren erobert, und außerdem feindliche Munition an mehreren Orten in die Luft gesprengt.

Alt-Urad wurde von der Festung aus wegen der bewiesenen Böswilligkeit der Einwohner mit Granaten beworfen, an vielen Stellen angezündet, und dieses Feuer die ganze Nacht erhalten. — Auch wurden bei dem Gefechte 40 Gefangene gemacht.

Zu Folge einer so eben erhaltenen Mittheilung des Herrn Feldzeugmeisters Grafen Nugent aus Esseg, vom 13. Februar, hat sich die Festung Esseg ohne irgend einen Angriff abzuwarten, am selben Tage ergeben.

Drei Thore wurden sogleich von den Cernirungs-Truppen besetzt, und am 14. d. Vormittags streckte die Garnison auf dem Glacis die Waffen.

Von der Colonne des Herrn General Götz, der sich, wie wir bereits früher gesagt, mit der Brigade des Generals Fürsten Jablonovskij bei Ternau vereinigt hatte, und gegen Leutschau das fliehende Rebellen-Corps unter Görgey verfolgte, sind Nachrichten vom 13. d. aus Berthodfalva, einige Stunden von Eperies, eingetroffen.

Sie erweisen, daß die allerdings starke feindliche Colonne, welche einen starken Train an Geschützen und Wagen bei sich führt, nachdem sie durch die Sipš, wo sie alle Brücken und Wege zerstört hatte, durchgedrungen, von Eperies die Straße gegen Kaschau eingeschlagen habe, um gegen die Theiß die Verbindung mit den andern Rebellen-Horden zu suchen.

Herr Feldmarschall-Lieutenant Graf Schlick hat mit seinen drei Brigaden in der Flanke dieser sich mühsam bewegenden und alles verheerenden feindlichen Colonne eine Aufstellung bei Zorna genommen, um sie auf diese Art am besten anzugreifen, so wie er sich mit der Colonne des Generals Götz in Verbindung gesetzt haben würde, welches nun auch über Margithfalva, Einsiedl und Schmöllnisch geschah.

Der General Götz hatte bei Margithfalva ein Gefecht mit einem Streifcorps der Rebellen, wobei mehrere Husaren gefangen wurden, die über die Lage und Absicht des Feindes genaue Auskunft gaben.

Da sich zugleich unter dem Feldmarschall-Lieutenant Schulzig eine große Abtheilung bei Miskolcz aufgestellt, so werden wir nächstens über die Ereignisse in diesen Gegenden genaue Berichte zu erstatten im Stande seyn.

Wien, am 17. Februar 1849.

Der Civil- und Militär-Gouverneur,
Welden, F. M. E.

Einer so eben eingelaufenen weiteren Mittheilung des Feldzeugmeisters Nugent zu Folge hat die Garnison von Esseg bei 4500 Mann am 14. d. Vormittags 9 Uhr auf dem Glacis die Waffen abgelegt, und sich ihrem legitimen Fürsten unbedingt unterworfen.

Die Festung nebst allen Vorwerken wurde sofort von Gränz-Truppen und dem 3. Bataillon Piret, unter Commando des Generals Trebersburg besetzt, welchem ganz vorzüglich die Eroberung dieses Platzes zuzuschreiben ist.

Es fanden sich in der Festung 614 Geschütze von allen Kalibern, 2000 Centner Pulver, 74 Bespannungspferde, ein sehr großes Approvisionnement, worunter 400 Schlachtochsen, dann über 34.000 fl. C. M. vorräthig.

Wien am 17. Februar 1849.

F. M. E. Welden,
Militär- und Civil-Gouverneur.

Die „Agramer Zeitung“ vom 17. Februar berichtet: Die Festung Esseg hat sich, ohne einen Angriff abzuwarten, am 13. d. den k. k. Truppen ergeben. Am 14. um 9 Uhr früh hat die Garnison auf dem Glacis die Waffen gestreckt; die Mannschaft ist frei abgezogen; die Honved-Officiere wurden mit Pässen in ihre Heimath entlassen; die Militär-Officiere müssen sich der Untersuchung unterziehen, wobei ihnen jedoch die Verwendung bei Sr. Majestät um Gnade zugesichert worden ist. — Bathyany hat sich, nachdem er seinen Aufenthalt in Esseg als überflüssig erklärt hat, entfernt, da die Regierung, in deren Tendenzen und Aufträgen zu handeln er betraut gewesen, sich factisch aufgelöst habe. Er begab sich nach Pesth, wahrscheinlich um sich eine Indemnitätsbill zu erwirken, wie es Deak und Pazmandy gelungen, die es vielleicht vorziehen, für den Magyarismus auf andern Wegen, etwa durch eine politische Falle, wirksam zu seyn. Major Rac, Glavaš, Eder und Földvary haben die Unterhandlungen gepflogen. — Am 12. d. ist es einem Clementiner gelungen, Windischgräz'sche Proclamationen auf langen Stangen in größeren Distanzen auf die Festungsschanzen zu bringen, die durch den versprochenen General-Pardon gewirkt haben dürften. Gorjup's und Blauhorn's Gefangennehmung wird uns von Essegern bestätigt.

Neuesten Nachrichten aus Pesth zu Folge, soll das Hauptquartier des Fürsten Windischgräz nach Erlau und das des Banus nach Szolnok verlegt und von diesen beiden Punkten die Operationen gleichzeitig fortgesetzt werden.

Pesth, 18. Februar. Bei Szenta, sagt der „Pesther Courier“, wo der Prinz Eugen die Türken auf's Haupt geschlagen hat, ist ein entscheidender Kampf vor einigen Tagen gekämpft worden. Die Abtheilung der serbischen Armee unter Oberst Czurduecky, eine etwas über 5000 Mann starke Macht, wurde daselbst von einem übermächtigen Gegner, man spricht von 19,000 Mann, angegriffen. Der Kampf dauerte lange, und die unverhältnißmäßig geringe Anzahl der Serben schien einem gewissen Untergang ausgesetzt zu seyn, bis endlich, als sie bereits zu wanken angefangen hatten, die Bewohner von Szenta, denen man vorher alle mögliche Waffen weggenommen hatte, ihren Brüdern mit Heugabeln und Schaufeln beisprangen; der übermächtige Gegner wurde in die Flucht geschlagen und bis Theresianopol verfolgt. Die Serben verloren 500, von den Truppen des Gegners sind 2000 Mann gefallen. Die Anführer der Serbier waren der greise Erzpriester Renadovic, welcher schon unter Cara Georg gegen die Türken gekämpft, und Sztojan Simics, gewesener Prääsident des serbischen Senates.

Siebenbürgen.

Wien, 14. Februar. Mit großer Bestimmtheit geht uns so eben die unglückliche Nachricht zu, daß Kronstadt von den Szeklern genommen wurde. Der Himmel sey den armen Familien dort gnädig. Eignen Trost bietet uns folgende Mittheilung, welche die heutige Abendzeitung enthält: Laut einer aus verläßlichster Quelle herrührenden Nachricht hat Oberst Urban mit seiner von Galizien verstärkten Colonne, welche die Vorhut des in der

Bukowina concentrirten Truppen-Corps bildet, eine herrliche Waffenthat ausgeführt; er griff nämlich mit seiner, aus der 1. Division des 2. Bukowiner Gränz-Cordon-Bataillons, der 7. Division von Sivkovich Infanterie und 2 Compagnien von Erzherzog Carl Ferdinand Infanterie bestehenden Abtheilung, welche er mit Umgehung der Hauptstraße über das höchste Gebirge geführt, die im Borgo-Thale, namentlich in Mirosczyn befindlichen, durch die Verschanzungen der Hauptstraße sich ganz sicher dünkenden ungarischen Insurgenten am 6. Februar Früh ganz unerwartet im Rücken an; der Ueberfall gelang so vollkommen, daß Oberst Urban, ohne einen Mann zu verlieren, die ganze feindliche Abtheilung, welche überdieß 2 Tödt und 11 Verwundete verlor, gefangen nahm; 1 Stabsofficier, Major Koffler, 11 Oberofficiere, 1 Chef-Arzt, 500 Mann vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts, befanden sich unter den Gefangenen; außerdem wurden 2 Geschütze, 2 Munitionskarren, die Casse, alle Feuegewehre, Proviant, Monturvorräthe u. s. w. erobert. — Den feindlichen Unterstützungstruppen, die von Tiba herbeikamen, warf Oberst Urban, der die obige glänzende Expedition in Person geleitet, eine Colonne entgegen, die er gleichfalls befehligte, schlug den Feind zurück und ließ ihn zwei Stunden weit verfolgen. Feldmarschall-Lieutenant Malkowsky zieht nun seine bei Czernowih concentrirten Truppen an die Gränze vor.

Lombard. Venetianisches Königreich.

Der „Tiroler Botte“ vom 14. Februar meldet aus Verona vom 12. Febr. Die in Mittel-Italien aufs höchste gesteigerte Anarchie, welche auf dem Lande und in den Städten die Sicherheit der Person und des Eigenthums gefährdet, zwang schon viele Besitziger, ihr Vaterland zu verlassen. Auch viele Emigranten, welche in die angränzenden Staaten wanderten, um der Revolutionspartei angeschlossen zu bleiben, sind durch die dortigen Verhältnisse gezwungen worden, in der eigenen Heimath Zuflucht zu suchen, und so den Folgen zu entgehen, welche eine verlängerte Emigration im Bezuge der angeordneten Sequestration ihres Vermögens in diesen Provinzen mit sich gebracht hätte. So sind seit kurzer Zeit mehrere reiche Edelleute nach fehlgeschlagenen Kreuz- und Querczügen nach Mailand heimgekehrt, um Sicherheit unter der Regide des F. M. Radetzky zu finden. Die Signori in jener Hauptstadt erkennen, wie es scheint, richtig das nun unabweisliche Loos der Lombardie, und hoffen keinen günstigeren Stern durch die Verhandlungen in Brüssel und weniger noch durch den charakterlosen Sardinienkönig für sich glänzen zu sehen. Nur wünschen sie, nachdem Oesterreichs Herrschaft hier zu Lande entschieden ist, daß das Gebiet von Novara, wo sich ihre großen Besitzungen ausdehnen, der Lombardie einverleibt werde. — Die Festung von Peschiera erhält vier vergrößerte Vorwerke, wozu der nöthige Fond schon zur Unternehmung der Arbeiten angewiesen wurde. Bei Rivoli wird eine neue Klausel gebaut, und Burf- und gewöhnliche Geschütze werden dort eingeführt. Die Befestigung in jener Gegend wird noch bis Ende des nächsten Monats März so weit schreiten, daß die Straße nach Tirol vollkommen von jeder feindlichen Beunruhigung geschützt seyn wird. — Eben berichtet ein aus Ferrara gekommenes kaiserl. Officier, daß Insulte und thätliche Beleidigungen gegen die dortige k. k. Garnison traurige Ereignisse mit den dortigen Bewohnern veranlaßt haben, und daß der österreichische Festungscommandant sich genöthigt gesehen habe, gegen die Stadt einige Bomben schießen zu lassen.

Mailand, 6. Februar. Um dem Schmuggeln von Waffen, Munition u. s. w. mehr Einhalt zu thun, ist laut eines Armeebefehles jedem Entdecker einer Contrebande von der Militär- oder Finanzwachmannschaft eine Belohnung von 100 fl. gestiftet worden, welche übrigens nach Werth und Wichtigkeit der Contrebande auch erhöht werden kann.

Von großen Verschwörungen, die hier entdeckt worden seyn sollen, so wie von Aufstellungen von Truppen und Geschützen auf Plätzen und in Gassen, wie allenthalben angegeben wird — weiß man bei uns gar nichts. Oberst Haen, ehemals Stadtcommandant allhier, ist seit der Pensionirung des F. M. L. Woyna mit der Leitung der Geschäfte des Armeegeneralcommando's beauftragt.

Am 2. Febr. sind 14 Sereschaner des Likaner-Gränzregimentes, worunter ein Oberbassa und zwei Arambassa's, zur Vernehmung eines gewissen Gardedienstes im Hauptquartiere von Verona, wo dieselben adjustirt wurden, hier angekommen, und erregen durch ihre eigenthümliche Tracht, Bewaffnung und ihr sonstiges Aussehen überhaupt die allgemeine Aufmerksamkeit.

Römische Staaten.

Rom, 31. Jän. Drei und fünfzig Theilnehmer an dem Militäraufstande zur Befreiung des Generals Zamboni wurden am 25. Jänner standrechtlich verurtheilt. Die gerichtliche Prozedur war öffentlich und deshalb Jedermann zugänglich. Doch soll die Todesstrafe durch Erschießen nicht vollstreckt werden, weil unter den gegenwärtigen Umständen schon die Klugheit davon abrathe. Die provisorische Regierungs-Commission schreitet auf der einmal betretenen Bahn eilends weiter. Der Bruch mit der Hierarchie wird noch größer werden, wenn sie eine eben disponirte Maßregel durchführt, welche ihr die immer allgemeiner und drückender werdende Finanzverlegenheit auch wider Willen aufnöthigen müßte. Sie ist nämlich entschlossen, nach Ablauf dieses Monats die dem Papste, wie den Cardinälen, bisher pünctlich ausgezahlte Civilliste und Gehalte einzubehalten. Wer im Königreiche Neapel als Privatmann lebe, könne auf keine souveräne Appanage aus Rom Ansprüche machen. Auch von einer Güterconfiscation der geflüchteten Fürsten und Edelleute ist wieder, und dießmal im vollen Ernste, die Rede.

Viele Priester, welche für die Nationalversammlung mitwählten, sind interdicirt worden. Die Regierung hat dagegen ein Decret erlassen, in welchem sie die Bezüge für den Cardinalschlüssel für jene aufhebt, welche sich außer Landes befinden.

Königreich beider Sicilien.

Neapel, 24. Jän. Der sardinische Premier-Minister Gioberti hat nicht nur dem Könige von Neapel ein Schutz- und Trugbündniß gegen Oesterreich antragen lassen, wogegen der Herzog von Savoyen auf die Krone von Sicilien verzichten sollte; sondern ihm sogar den Kirchenstaat angeboten, wenn Neapel die Oberhoheit Carl Albert's über Venedig, die Lombardie und die Herzogthümer anerkenne. Der König von Neapel hat dieses Anerbieten mit Unwillen zurückgewiesen. „Den heiligen Vater berauben,“ rief er aus, „und ihn berauben in einem Augenblick, wo er mein Gast ist! Und es ist ein Priester, der mir diesen Vorschlag macht!“ Unterdessen suchte Gioberti durchzusehen, daß sein Gesandter, Graf Martini, officiell in Gaeta anerkannt würde. Das ist ihm gelungen, jedoch nur gegen die ausdrückliche Erklärung, daß die sardinische Regierung die zeitliche und die geistliche Macht des Papstes gleicherweise anerkenne; daß sie aufhöre, halbofficielle Verbindungen mit der revolutionären Regierung in Rom zu unterhalten, und daß sie den Grafen della Minerva, das letzte Mitglied der sardinischen Gesandtschaft in Rom, sofort abberufe.

Großherzogthum Toscana.

In Betreff der Flucht des Großherzogs schreibt man aus Grossetto unterm 8. Februar, daß derselbe Tags zuvor von Siena abgegangen sey und in Begleitung seiner Familie, dann eines gewissen Sproni, einer gewissen Palagi und eines Engländers die Richtung gegen das Albanesische eingeschlagen habe. Am Morgen des 8. d. wäre er nach

Porto S. Stephano gereist, wo ihn ein Vapor, der „Siglio,“ also ein Neapolitaner, zu erwarten hatte. Der Circolo popolare wollte ihn durch eine Deputation einholen und in bewegten, in den Marmen zu bleiben. Die Sache scheint nicht gelungen zu seyn. Der „Siglio“ hatte ihn nach Portoferrajo zu bringen, und nun vernehmen wir, daß er sich in Piombino auf einem englischen Dampfer eingeschifft habe. In Florenz waren es namentlich Gustav Modena und Johann Bapt. Nicolini, der Zweite nicht weniger als Schriftsteller wie der Erste als Schauspieler berühmt, welche das Volk haranguirten. Die Proclamation der provisorischen Regierung, von deren Bildung ich berichtet wurde mit Glockenklang gefeiert. Unter dem Porticus dell' Orgagna las man auf einer Tafel zwischen dreifarbigem italienischen Flaggen: Es lebe die provisorische Regierung! Es lebe das souveräne Volk! Es lebe die Einigkeit des toscanischen Volkes! Es lebe der Triumph der Demokratie!

Die „Gaz. di Mil.“ vom 11. Febr., welche die Nachricht von der Flucht des Großherzogs von Toscana aus Siena am 8. d. mittheilt, gibt noch folgende nähere Umstände über dieses Ereigniß. Auf der ersten Poststation sandte der Großherzog ein Briefpaket an den Präsidenten des Minister-Conseils ab, welches zwei Documente enthielt: ein Schreiben, in welchem er seine Abreise ankündigt, und eine Declaration, in welcher er das Ministerium beauftragt, den Kammern anzuzeigen, daß, weit entfernt, aus Furcht davon gegangen zu seyn, er dieses nur aus Gewissens-Scrupeln that, die sich in ihm bei Gelegenheit des Vorschlages zu einer italienischen Constituante erhoben hatten und die durch das eigenhändige Schreiben des Papstes, das er als Antwort auf einen Brief erhielt, in welchem er bei dem Papste die Anfrage machte, ob, wenn er der Constituante beistimme, er dem aus Gaeta erlassenen Kirchenbann ebenfalls unterworfen sey, nur noch mehr bestätigt wurden.

Die Minister theilten in der außerordentlichen Sitzung der Kammer um 11 Uhr Nachts diese beiden Actenstücke mit. Der Volkssclubb, der inzwischen von den Bürgern Nicolini und Modena haranguirrt worden war, hatte schon eine provisorische Regierung, bestehend aus den Ministern Montanelli, Guerrazzi und Mazzoni bestimmt, und drang in die Kammer, die einstimmig die provisorische Regierung votirte, da das Ministerium seine Machtvollkommenheit in die Hände der Kammer niedergelegt hatte. Es wurde ferner erklärt, daß Leopold II. durch seine Flucht die Constitution verlegt und den Staat ohne Regierung zurückgelassen habe, und Toscana fortan sich als mit dem römischen Staat vereinigt betrachte, bis die Constituante über das Schicksal Italiens entschieden haben wird.

Die „Kölner Zeitung“ berichtet aus Turin vom 2. Februar: Der Papst wird bald nach Rom zurückkehren, und zwar durch die Vermittlung Gioberti's. Der Hergang ist folgender: Die Vorbereitungen in Toulon, der von den Gesandten Isabella's an allen Höfen gepredigte Kreuzzug hatten das Turiner Cabinet fürchten lassen, die auswärtigen Mächte möchten die päpstliche Angelegenheit zu ihrem Vortheile ausbeuten. Gioberti wußte, was zwischen Gaeta und Mailand vorging, und wie ein von Zuchi und Zamboni geleiteter Militäraufstand in den Legationen durch Radeky unterstützt werden sollte, welcher bedeutende Truppenkörper in der Nähe von Piacenza und den Herzogthümern aufstellte. Der Turiner Ministerpräsident beschloß also selbst, diese Angelegenheit zu erledigen. Es befand sich in Turin ein Freund Spaur's, Graf Martini, dessen Anwesenheit in Gaeta keinen Verdacht erregen konnte. Gioberti beorderte ihn dorthin, allein der Papst wollte Anfangs nichts von einem Manne hören, der mit dem demokratischen Cabinet Turins befreundet schien. Es

gelang Martini, den Papst durch eine dritte Person von dem Gegenstande seiner Sendung in Kenntniß zu setzen, allein der Papst schützte vor, er könne nicht mit dem Vertreter einer Macht in Berührung kommen, welche ihren Gesandten bei der römischen Junta habe. Martini verpflichtete sich, die piemontesische Legation nach Gaeta kommen zu lassen, Martini wurde demnach, jedoch ohne officiellen Titel, bei Sr. Heiligkeit zugelassen. Der Graf della Minerva ist, als Beweis der Gesinnung Gioberti's, von Rom nach Gaeta gekommen, und Martini hat dem Papste erklärt, daß Sardinien die römische Constituante nicht beschicken würde. Martini ist seitdem officiell beim Papste empfangen worden, und ist mit dem Vorschlage einer piemontesischen Vermittlung hervorgetreten. Diefelbe würde zum Zwecke haben, Pius IX. ohne fremde Vermittelung nach Rom zurückzuführen. Das ist die Aufgabe, welche Gioberti sich gestellt hat. Der Papst würde eine Amnestie gewähren, und die Excommunication zurücknehmen. Daß Piemont mit seinen 100,000 Bajonetten in Rom etwas vermögen wird, versteht sich von selbst, und büßt auch augenblicklich Gioberti seine Popularität ein, so werden ihm doch alle Vaterlandsfreunde Dank erweisen, eine so wichtige Angelegenheit, von welcher Italiens Schicksal abhängt, zum Ziele geführt zu haben.

Königreich Sardinien.

Das Gerücht gewinnt jetzt immer mehr Raum, daß die Regierung zu Friedensunterhandlungen mit Oesterreich geneigt sey. Der Umschwung der Dinge im Kirchenstaate, die Differenzen mit Neapel, die unbewegliche Alpenarmee, welche um keinen Preis über die Gränze zu bringen zu seyn scheint, und selbst die neuesten Vorfälle in Toscana sind Dinge, welche die Regierung erkennen lassen, daß Sardinien es dießmal ganz allein mit Oesterreich werde aufzunehmen haben. Was vom Congresse zu Brüssel zu erwarten, oder ob überhaupt etwas von demselben zu erwarten ist, liegt noch in weiter Ferne, und die Armeen stehen gerüstet. Dem Entschlusse Radeky's, den Krieg dießmal auf das sardinische Gebiet zu spielen, steht nichts im Wege und sind die Oesterreicher einmal über den Ticino, dann dürften die Bewohner Turin's auch bald den Donner ihrer Geschütze vernehmen. Die Alpenarmee wird auch dann noch nicht von ihren Bergen herabsteigen, weil Frankreich weiß, daß Radeky in Turin nichts anders will, als einen Frieden dictiren, der in den italienischen Angelegenheiten Alles wieder auf den vormärzlichen Fuß bringen soll. — Das und noch manches Andere hat die Regierung zu bedenken, namentlich, wenn sie auf ihre Nachbarstaaten blickt. So viel aber steht nach der neuesten Gestaltung der Dinge fest, Carl Albert hat seine Rolle ausgespielt; die Idee des Königreichs Oberitalien ist verschwunden.

Schweiz.

Eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adresse aus dem Canton Luzern ist an den Papst nach Gaeta abgegangen. So viel wir hören, werden gleichartige Adressen in anderen Theilen der Schweiz, namentlich in den kleinen Cantonen, vorbereitet.

Deutschland.

Mannheim, den 7. Februar. Eine schauderhafte Geschichte erregt hier, wie der „Schwäbische Mercur“ meldet, die allgemeine Theilnahme. Vorbeiläufig achtzehn Jahren wurde ein Schlosserlehrling zur Ausbesserung eines Glockenzuges in die Wohnung eines Hofbeamten in das großherzogliche Schloß gerufen; er ging dahin ab, kehrte aber niemals zurück und war spurlos verschwunden. Die allgemeine Meinung vermuthete damals einen Mord und bezüchtigte die Frau dieses Beamten, welche in dem Rufe eines schlechten Lebenswandels gestanden, der gräßlichen That. Die Untersuchung, welche

aber, wie es jetzt heißt, nicht in gehöriger Ausdehnung geführt wurde, erzielte jedoch kein Ergebnis, und die Sache beruhte endlich auf sich. Nun wurde aber gestern in dem Garten, welchen damals der Beamte besaß, nun aber in die Hände Dritter übergegangen ist, beim Graben eines größeren Loches das Skelet eines Menschen aufgefunden, welches wahrscheinlich die Ueberbleibsel jenes verschwundenen Knaben bildet. Man fand an dem Halse den Draht, der zum Glockenzuge verwendet werden sollte, in mehrfacher Umschlingung, so daß auf eine Erdrosselung geschlossen werden kann. Die Ursache der Ermordung wird aber leider ein Geheimniß bleiben, denn die Frau des Beamten, so wie der muthmaßliche Helfershelfer, sind seitdem — und zwar letzterer, gleichfalls eines Mordes beschuldigt, im Zuchthause — gestorben. Der Beamte, so wie Familienangehörige des unglücklichen Knaben, leben aber noch, und man ist begierig, ob die Untersuchung noch einmal aufgegriffen und zu welcher Aufklärung sie führen wird. — Heute trat das Schleppboot „Mannheim Nr. 1“, als das erste der hiesigen Schleppschiff-Fahrts-Gesellschaft, die Reise nach Holland an. Die beiden andern Boote werden bald nachfolgen, und so können denn voraussichtlich in 11 Tagen die ersten directen holländischen Güter hier eintreffen. Das vierte Schleppboot, dessen Bau wegen der Zeitverhältnisse voriges Jahr unterblieb, wird bis Juni erwartet. Aus der Anschaffung dieses weiteren Bootes läßt sich auf das Gedeihen der hiesigen Schleppschiff-Fahrt schließen. Es ist übrigens zu wünschen, daß nicht abermals Handelsstockungen eintreten.

Der „Tiroler Bothe“ vom 14. Febr. enthält folgenden Corresp. Bericht:

Frankfurt, den 9. Febr. Die Verhandlungen der Nationalversammlung ziehen sich durch die Berathung der noch übrigen Grundrechte langweilig und langsam hinaus. Heute wurde der Versuch des Herrn Nauwerk, den Satz: „Jeder Mensch hat ein Recht auf Arbeit oder Unterhalt,“ in die Grundrechte zu bringen, nach zweitägiger, höchst ermüdender Verhandlung verworfen. Man hatte beim Ministerium auf einige Vertagung der Reichsversammlung angetragen. Heinrich v. Gagern lud zu diesem Ende die Vertrauensmänner der verschiedenen Clubs zu einer Abendgesellschaft ein. Aber der Antrag der Vertagung fand keinen Beifall und das Ministerium ist davon zurückgekommen. In Folge der eingetretenen Parlamentsflauheit mehrten sich die Interpellationen wieder, aber ohne viel Eindruck zu machen. Der Kampf in den hiesigen Journalen dauert

mit Erbitterung und oft mit nicht ganz ehrlichen Waffen fort. Heute rath die „deutsche Zeitung“ dem König von Preußen, zur katholischen Religion überzutreten, um durch diesen Schritt die Abneigung der Katholiken gegen ein preussisches Kaiserthum niederzuschlagen. Die „Flugblätter der Paulskirche,“ in die „Frankfurter Zeitung“ umgetauft, empfehle ich Ihnen besonders, um den Standpunct kennen zu lernen, auf welchem wir Oesterreicher hier stehen, und welchen Angriffen wir gegenüber stehen. Ueber die Krankheit des Erzherzogs gehen böse Gerüchte um, die ich an Ort und Stelle nicht im nämlichen Maße bestätigt finde. Er wird ohne Zweifel zu seiner Erholung eine Luftveränderung nöthig haben, und wahrscheinlich nach Tirol gehen. Der Erzherzog Stephan lebt noch immer in tiefer Zurückgezogenheit auf seinen mütterlichen Gütern in Dessau von uns entfernt. Vom hiesigen Stadtklatsche will ich nichts weiter beifügen, als daß in Mannheim und Heidelberg Fabriken von Adressen zu Gunsten eines preussischen Erbkaisers entdeckt worden seyen, und ein Unterstaatssecretär dabei theilhaftig seyn soll. Auch von einem Cabinet noir ist viel die Rede, von Reichsconduitenlisten der Abgeordneten und dergleichen, was alles so ziemlich auf conservative Gewohnheiten hinwies! —

Frankfurt, 14. Februar. Der Verfassungsausschuß, dem die österreichische Note vom 4. Febr. zufolge Beschlusses der Nationalversammlung zugewiesen worden ist, hat in seiner Berathung von heute den sehr bedeutungsvollen Beschluß gefaßt, den Inhalt der Note, so wie alle von den deutschen Regierungen in Bezug auf das Verfassungswerk ihm etwa noch sonst zu machenden Mittheilungen bei Berathung des Verfassungswerkes, in so lange diese im Ausschusse bis zur Vorlage an die Nationalversammlung gepflogen wird, „in reifliche Erwägung“ zu ziehen. Die Männer aller Parteien haben sich demnach, wenn nicht alle zum Principe, so doch alle zur Nothwendigkeit oder Zweckmäßigkeit bekannt, sich mit den Anträgen der Regierungen bekannt zu machen, sie zu erwägen und, was dann wohl von selbst folgt, sich mit den Einzelregierungen zu verständigen. Demnach scheint dieser — schon seit der Eröffnung des Parlaments in Folge des Raveaur'schen Antrages — bis jetzt unausgesetzt fortgenährte Principienstreit: ob die Nationalversammlung „allein“ verfassungsgebend sey? einer friedlichen Beilegung nahe, und practisch bekennet man sich schon jetzt zu dem, wofür wir stets gesprochen, und was das allein Practische ist, für die Vereinbarung mit den Regierungen.

R u ß l a n d.

Die „Allgem. Oesterr. Zeitung“ vom 17. Febr. schreibt „Von der russisch-Gränze:“ Der Geist, welcher unter den russischen Soldaten herrscht, ist ein höchst eigenthümlicher; die Einen schimpfen auf die Franzosen, die Andern auf die Preußen, noch Andere selbst auf ihren Czaar, daß er ihnen täglich nur 3 Kopeken (1 Silbergroschen) bezahlt, trotzdem sie auf dem Kriegsfuße stehen. Die guten Leute vergessen ganz, daß sie früher nur einen Rubel vierteljährig hatten, im Verhältniß also wahre Krösus sind. Die Anarchie scheint auch schon in den russischen Reihen anzuklopfen: sollte dieser Same hier aufgehen, so hätten wir wohl andere Früchte zu erwarten, als sie uns bisher das westliche Europa gezeigt hat. Die vergangenes Jahr in Polen ausgehobenen Recruten sind fast alle im Land geblieben, ein Beweis, daß es an Zeit fehlte, sie nach anderen entfernten Cantonirungen zu führen. Fast täglich kommen einige zu uns herüber gelaufen, die denn vor der Hand ihrer Fesseln ledig sind. Glücklich, wer unbemerkt und unverfolgt den Fuß über die preussische Gränze setzt, aber wehe dem, der in die Hände der Kosaken fällt! Dieß hat man kürzlich an einem gesehen, der nicht vorsichtig genug war, und ein Opfer der Versuchung wurde. Die Kosaken brachten ihn nach Moskawl, wo er unter der Knute sein Leben aushauchte. Noch 300 Hiebe hatte er zu empfangen, als er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Doch dieß hinderte nicht, das Urtheil nach dem Buchstaben des Befehls zu vollstrecken; der Rest wurde dem Leichnam gewissenhaft aufgezählt, denn „so hatte es der Czaar befohlen.“

A m e r i k a.

Die „Times“ enthält folgende, eben so interessante, als wichtige Mittheilung aus Californien: Nach dem Briefe eines Arztes aus New-Orleans ist bei Vera Par ein unterirdischer Canal, im alt-cyklopischen Baustyl, von einer Breite von einigen und 50 Metres entdeckt worden, der den atlantischen mit dem stillen Ocean verbindet. Der Eingang ist in Hondurats-Bey und die Mündung am stillen Ocean in Guatemala, in einer Grotte, welche den Namen „Teufels-Mündung“ hat und wegen Uberglaubens der Einwohner nicht besucht wird. Im Eingange scheint es ein unterirdischer Gang zu seyn, den man zu Fuß durchwandern kann, später wird er schiffbar, und enthält Salzwasser 20 Metres tief. Die Wölbung erstreckt sich bis auf 100 Metres.

Verleger: Jgn. Al. Kleinmann. — Verantwortlicher Redacteur: Leopold Kordes ch.

An die verehrten Mitglieder des Laibacher Casino - Vereines.

Am 11. d. M. ist gegen 10 Uhr Abends in der Ortschaft K o k r i t z (Krainburger Bezirkes) Feuer ausgebrochen, welches in Folge eines heftigen Windes so schnell um sich griff, daß binnen wenig Augenblicken beinahe das ganze Dorf im Feuer stand, und eben so schnell der Brand in die eine Viertelstunde entfernte Ortschaft R u p p a vertragen wurde.

In Kokritz sind 22, in Ruppaa, nebst der Filialkirche, 20 Häuser mit sämmtlichen Wirthschaftsgebäuden, allen Getreide- und Futtervorräthen, dann Wirthschaftsgeräthen und Lebensmitteln, ein Raub der Flammen geworden.

Die dortigen Bewohner sind bei der noch immer rauhen Jahreszeit ohne Obdach, ohne Bekleidung, ohne Lebensmittel, dann ihrer Körner-

vorräthe und ihres Wirthschaftsgeräthes beraubt, sogar ohne Aussicht, zum Heil ihrer Zukunft ihre Felder zu bestellen; selbst das Gotteshaus, in welchem die Gemeinde ihre Gebete zu dem Lenker aller menschlichen Schicksale zu vereinigen gewohnt war, ist in Ruppaa vernichtet.

Menschenfreundliche Hilfe thut hier dringend Noth, sie ist um so ergiebiger, je schneller sie geschenkt wird! Von dieser Ueberzeugung durchdrungen veranstaltet die Direction des hiesigen Casino-Vereines Freitag den 23. d. M., Abends ½ 8 Uhr, in den Vereines Localitäten eine Abendunterhaltung, deren Reinertrag ohne Verzug zur Unterstützung jener Abgebrannten verwendet werden wird.

An den Thoren Laibach's, welches so edelmüthige Bewohner beherbergt, geht der Unglückliche nie ungehört vorüber, darum kein Wort der Ermunterung zur regen Theilnahme an jenem Werke der Milothätigkeit, sondern lediglich die Versicherung, daß auch die Beiträge jener Menschenfreunde, die an jener Abendunterhaltung persönlich Theil zu nehmen gehindert, dieselben an den Gefertigten einzusenden geneigt seyn sollten, ihre edle Bestimmung unverweilt erreichen werden.

Laibach am 21. Februar 1849.

Für die Direction des Laibacher Casino-Vereines:

Andr. Graf Hohenwart,
Director.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 17. Februar 1849.

		Mittelpreis
St. Petersburg. Reichsb. zu 5 pCt. (in G.M.)	84 9/16	
detto detto zu 4	66 5/8	
detto detto zu 3	50 5/8	
Wien. Stadt. Banco. Obl. zu 2 1/2 pCt. (in G.M.)	50	
Obligat. der allgem. und Ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anlehen	35	
Actien der Badweis. Einz. Grundner Bahn zu 250 fl. G. M.	186 1/4 fl. in G. M.	

3. 298.

Warnung.

Es ist mir mehrfältig mitgetheilt worden, daß Hr. A. K. meine Person und mein unbedeutendes Eigenthum an öffentlichen Orten zum Gegenstande seiner geistlichen Unterhaltung mache, und sich dabei Bemerkungen und Drohungen erlaube, welche bei Jenen, die meine Verhältnisse nicht kennen, die Meinung erwecken sollen, als habe Hr. A. K. bei meinem geringen Besitztume irgend einen vermeintlichen Anspruch.

Dem Hrn. A. K. ist es sehr wohl bekannt, daß ich meine kleine Realität im öffentlichen Licitationewege erstanden, daß ich sie ungetheilt besitze und genieße, daß sie in einem Grundbuche vorkommt, gegen welches er in keinem Verhältnisse steht, und daß dieselbe zur Hälfte mit der Natural-Kobol, zur Hälfte aber mit einem Kobol-Reliquienbetrage pr. 4 fl. 12 Kr. im Recifit aorio erscheint.

Ich erkläre daher die vom Hrn. A. K. in Bier- und Wirthshäusern über meine Person und mein Besitztum verbreiteten Gerüchte als böshafte Verdächtigungen; erstlich, weil mein Domicil zu weit von den Orten seiner Umtriebe entfernt ist, als daß mir zugemuthet werden könnte, solche in der Absicht täglich aufzusuchen, um jene zu widerlegen; zweitens aber darum, weil er für vorgebliche Ansprüche, die er im ordentlichen Wege geltend zu machen und auszutragen unterläßt, die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen trachtet. Auch die Drohungen des Hrn. A. K. fürchte ich nicht, und er würde sehr weise handeln, wenn er, ehe er es unternimmt, fremde Schulden zu bezahlen, seine eigenen nicht unbedeutenden Passiva zu tilgen sich bestreife wolle.

Mit dem Thürweiser ist es übrigens nichts, und ich stelle solches unbedingt in Abrede, weil ich mir überhaupt, womit er sich rühmt, von dem Hrn. A. K. durchaus die Thür nicht weisen lasse. Diese Prahlerei scheint Hr. A. K. aus dem Grunde sich öffentlich zum Verdienste anzurechnen, weil er sie eines Theils seinen glänzenden Vermögensverhältnissen und seinen glorieichen Ahnen mütterlicherseits, nämlich einem erhabenen Schlosserskurzelle schuldig ist, anderntheils aber sehr leicht irgend Jemand den gewiß sehr unverdienten Verdacht fassen könnte, als wäre Hr. A. K. fähig, einem Menschen, der ihm mit Artigkeit entgegen kommt, andeis als mit Grobheiten zu begegnen.

Hr. A. K. möge übrigens bedenken, daß er nur Grundbesitzer ist, wie Jeder, der eigenthümlichen Boden hat, und daß die Zeiten vorüber sind, wo er neben der Thür seiner grundoberherrlichen Amtsaanzlei Hand- und Fußfeisen, dann den Stock zum Zeichen, daß er mit dem Leben und Vermögen vielfältig mißhandelter und verachteter, jetzt aber ihm gleichgestellter Grundbesitzer frei verfügen könne, ungeahndet anheften und dort hängen lassen dürfte, und daß die Zeiten vorüber sind, wo ein solcher Machthaber ungestraft, mittelst eines, Kossuths würdigen Gaunerstreiches (nämlich unter dem Vorgeben: Errichtung einer neuen Straße), eben diese verachteten und mißhandelten Grundbesitzer um eine bedeutende Geldsumme prellen konnte.

Ich ersuche daher Hrn. A. K., mich weiterhin ungeschoren zu lassen, als ich sonst für jeden Preis mir Ruhe zu verschaffen trachten werde.

Am 12. Februar 1849.

S. P.

3. 292. (1)

Wohnung zu vermieten.

In der deutschen Gasse Nr. 188 ist der ganze erste Stock zu vergeben. Nähere Auskunft wird im 2. Stocke ertheilt.

3. 270. (3)

Anzeige.

Ein Feuergewehr mit Bajonnet, im guten Zustande, ist um 6 fl. G. M. zu haben, und befindet sich im Zeitungs-Comptoir.

3. 234. (3)

R a u c h e

zur Verlosung kommende Privat-Anleihe.

Dinstag den 15. Mai 1849

erfolgt in Wien

die dritte halbjährige Verlosung

des gräflich

Cas. Esterhazy'schen Anlehens

von Einer Million Gulden Conv. Münze.

Dieses von dem k. k. priv. Großhandlungshause Hammer & Paris in Wien contrahirte Anlehen enthält nur die sehr geringe Anzahl von 50.000 Stück Partial-Schuldverschreibungen à fl. 20 G. M. und wird in 28 Ziehungen mit

Gulden 2,371.900 Conv. Münze.

zurückbezahlt, und zwar in Prämien von fl. 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 4000, 3000, 2500, 2000, 1000, 500 u. s. w.

Auf jedes Partial-Loß muß mindestens die Summe von fl. 30 und in successiver Steigerung bis fl. 40 G. M. entfallen, daher der Besitzer nicht nur auf die vielen bedeutenden Treffer unentgeltlich mitspielt, sondern im ungünstigen Falle, wenn er mit der erwähnten kleinsten Prämie von fl. 30 oder fl. 40 gezogen wird, noch über die Auslagen wenigstens die Hälfte gewinnen oder auch sogar das Doppelte des ausgelegten Betrages zurück erhalten muß.

Der Umstand, daß laut des Verlosungs-Planes noch eine namhafte Anzahl von großen Prämien zu gewinnen sind, so wie der Umstand, daß dieses das nächste zur Verlosung kommende Privat-Anlehen ist — empfiehlt die Partial-Lose desselben einer besonderen Beachtung.

Zur vollen Sicherheit und Beruhigung der Teilnehmer an diesem Anlehen ist die Haupt-Schuldverschreibung auf die in Partialen speciell aufgeführten Herrschaften, Wälder, Montan-Entitäten und Realitäten in Kärnten hypothekarisch intabulirt.

Partial-Lose dieses Anlehens, so wie auch des gräflich Keglevich'schen à 10 fl., Ziehung am 1. Mai, sind nach dem Course zu haben beim gefertigten Handlungshause in Laibach

Joh. Ev. Wutscher.

Wohnungs-Anzeige.

In der St. Petersvorstadt, Rothgasse Nr. 132, sind zwei neu hergerichtete Wohnungen, eine größere und eine kleinere, zu vergeben. — Das Nähere erfährt man daselbst im 1. Stocke.

So eben ist angekommen, und um den Preis von 50 kr. G. M. in der Ign. Kleinmayr'schen Buchhandlung zu haben:

Den Abnehmern der ersten Lieferung des nachstehenden Werkes bringen wir hiemit zur Nachricht, daß die 2te Lieferung von

Rauch's parlamentarischen Taschenbuche,

enthaltend die Verfassungen von Schleswig-Holstein (nebst dem Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister Anhalt-Dessau, Preußen (nebst Wahlgesetz), der Schweiz, der französischen Republik (und einer Uebersicht der Geschichte des französischen Verfassungswesens), so wie der Grundrechte des deutschen Volkes S. 1—50, Erlangen 1848, — bereit liegt.

Aemtlliche Verlautbarungen.

3. 297 (1)

Nr. 1329

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird bekannt gemacht: Es seyen von diesem Gerichte in der Executionsfache der Laibacher Sparcasse, gegen Frau Josepha Sever, wegen 800 fl. c. s. c., über Einverständnis beider Theile zur Vornahme der bereits bewilligten öffentlichen Versteigerung des, der Exquirten gehörigen, auf 1861 fl. 2 1/2 kr. geschätzten Hälfte der, in der Kraukau sub Consc. Nr. 5 gelegenen, der D. R. D. Commenda Laibach sub Urb. Nr. 6 1/4 zinsbaren Kaufrechtskassche und des ganzes Krautackers pr. 174 Akst., die drei Termine, und zwar auf den 5. März, 16. April und 21. Mai d. J., jedesmal um 10 Uhr Vormittags vor diesem k. k. Stadt- und Landrechte mit dem Beisage bestimmt worden, daß, wenn diese Realität weder bei der ersten noch zweiten Feilbietungs-Tagsatzung um den Schätzungsbetrag oder darüber an Mann gebracht werden könnte, selbe bei der dritten auch unter dem Schätzungsbetrage hintan gegeben werden würde. Wo übrigens den Kauflustigen frei steht, die dießfälligen Vicitationsbedingungen, wie auch die Schätzung in der dießlandrechtlichen Registratur zu den gewöhnlichen Amtsstunden, oder bei dem Executionsführers-Betreter Herrn Dr. Wurzbach einzusehen und Abschriften davon zu verlangen.

Laibach den 10. Februar 1849.

3. 299. (1)

Nr. 1216

Von dem k. k. Stadt- und Landrechte in Krain wird dem Herrn Julius Adolph Freiherrn von Borsch und Borschod, Inhaber der Herrschaft Pleterjach, mittelst gegenwärtigen Edictes erinnert: Es habe wider ihn bei diesem Gerichte Herr Santo Treo, Eigenthümer des Dominicalhofes Kleindorf, die Klage de präs. 29. Nov. 1848, 3. 11148, wegen Rückvergütung einer vorausbezahlten Zehentpachtshillingrate von 357 fl und Rechtfertigung der Pränotation eingebracht, und um die Anordnung einer Tagsatzung gebeten, welche auf den 18. Juni 1849 um 9 Uhr früh vor diesem Gerichte angeordnet wird.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten Herrn Julius Freih. von Borsch diesem Gerichte unbekannt, und weil er vielleicht aus den k. k. Erblanden abwesend ist, so hat man zu dessen Vertreibung und auf seine Gefahr und Unkosten den hierortigen Gerichts-Advocaten Herrn Dr. Kapreth als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtsfache nach der bestehenden Gerichts-Ordnung ausgeführt und entschieden werden wird.

Der Herr Beklagte wird dessen zu dem Ende erinnert, damit er allenfalls zu rechter Zeit selbst erscheinen, oder inzwischen dem bestimmten Vertreter, Herrn Dr. Kapreth, Rechtsbeistand an die Hand zu geben, oder auch sich selbst einen anderen Sachwalter zu bestellen und diesem Gerichte namhaft zu machen, und überhaupt im rechtlichen ordnungsmäßigen Wege einzuschreiten wissen möge, insbesondere, da er sich die aus seiner Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Laibach den 6. Febr. 1849.

3. 282. (1)

Nr. 557.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Wippach wird allgemein kund gemacht: Es sey auf Ansuchen des Herrn Anton Zvanut von Lozice, in die executive Feilbietung des, dem Jacob und Joseph Mislci von St. Veit gehörigen, und laut Schätzungsprotocoll vom 22. Jänner 1849, 3. 402, auf 903 fl. 10 fr. bewerteten, im Grundbuche des Gutes Schivizhoffen sub Grundb. Folio 28 vorkommenden Ackers sammt Wiesfeld Smucovka, wegen dem Executionsführer schuldigen 492 fl. 15 kr. gewilliget, und es seyen zu deren Vornahme die Tagsatzungen auf den 22. März, dann den 21. April und den 24. Mai l. J., jedesmal Vormittag um 10 Uhr im Hause des Executen mit dem Beisage angeordnet, daß obige Feilbietungsobjecte bei der letzten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Vicitationsbedingungen können täglich hieramit eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach den 30 Jänner 1849.

(S. Amts-Blatt Nr. 23 v. 22. Februar 1849.)

3. 283. (1)

Nr. 129.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Wippach wird allgemein kund gemacht: Es sey auf Ansuchen des Herrn Franz Lamprecht von St. Veit, in die executive Feilbietung der, dem Herrn Anton Bratous von Podgric Nr. 13 gehörigen, und laut Schätzungsprotocoll vom 11. Juli 1842, 3. 2088, auf 1695 fl. bewerteten, dem Gute Leuzenburg sub Urb. Fol. 98, Rect. 3. 52 vorkommenden Einachtelhuber, sammt An- und Zugehör, wegen dem Executionsführer schuldigen 22 fl., 23 fl. 46 kr. und 66 fl. 46 kr. c. s. c. gewilliget, und es seyen zu deren Vornahme die Tagsatzungen auf den 17. März, dann den 14. April und den 19. Mai l. J., jedesmal Vormittag um 10 Uhr in loco Podgric mit dem Beisage angeordnet, daß obige Feilbietungsobjecte bei der letzten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Vicitationsbedingungen können täglich hieramit eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach den 10. Jänner 1849.

3. 284. (1)

Nr. 573.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Wippach wird allgemein kund gemacht: Es sey auf Ansuchen des Herrn Joh. Cuk von Dersfeld, in die executive Feilbietung der, dem Jacob Zegan von Lomme, Haus Nr. 5 gehörigen, und laut Schätzungsprotocoll vom 20. Jänner 1848, 3. 391, auf 1389 fl. 20 kr. bewerteten, im Grundbuche der Herrschaft Wippach sub Urb. Fol. 950, Rect. 3. 88 vorkommenden, mit 30 kr. beansagten Hube (Rout genannt), wegen dem Executionsführer schuldigen 176 fl. 20 kr. gewilliget, und es seyen zu deren Vornahme die Tagsatzungen auf den 15. März, dann den 12. April und den 21. Mai l. J., jedesmal Vormittag um 10 Uhr im Hause des Executen mit dem Beisage angeordnet, daß obige Feilbietungsobjecte bei der letzten Tagsatzung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden.

Der Grundbuchsextract, das Schätzungsprotocoll und die Vicitationsbedingungen, nach welchen jeder Vicitant das 10proc. Vadium des Schätzungswertes zu erlegen haben wird, können täglich eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach den 31. Jänner 1849.

3. 285. (1)

Nr. 243.

E d i c t.

Das gefertigte Bezirksgericht macht kund, daß es den Herrn Stephan Furlan von Slapp, Haus Nr. 83, wegen erhobenen Hanges zur Verschwendung auf unbestimmte Zeit unter Curatel zu setzen, und ihm seinen Vater, Herrn Lorenz Furlan, von ebendort als Curator aufzustellen besunden habe.

Bezirksgericht Wippach am 16. Jänner 1849.

3. 236. (1)

Nr. 418.

E d i c t.

Alle Jene, welche an die Verlassenschaft des zu Orosje, Haus Nr. 19, am 10. Dec. 1848 mit Hinterlassung einer legitimen Anordnung verstorbenen Anton Pregel aus was immer für einem Rechtsgrunde einen Anspruch zu machen gedenken, haben solchen bei der auf den 27. März l. J., Vormittags 10 Uhr hiergerichts angeordneten Liquidationstagsatzung, bei den Folgen des §. 814 b. v. W., geltend zu machen.

Bezirksgericht Wippach den 25. Jänner 1849.

3. 288. (1)

Nr. 3002.

E d i c t.

Von der gefertigten Abhandlungsinstanz wird hiemit bekannt gemacht: Es sey Mariana Smidza von Krobosz Nr. 26, am 18. Dec. 1847 ab intestato mit Hinterlassung von 5 Kindern: Gregor, Anton, Franz, Johann und Maria, verstorben.

Da der Aufenthalt der Tochter Maria Smidza diesem Gerichte unbekannt ist, so wird dieselbe erinnert, sich binnen Jahresfrist bei dieser Abhandlungsinstanz um so gewisser zu melden und die dießfällige Erbserklärung zu überreichen, widrigens auch ohne ihr Erscheinen die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben und dem für sie in Person des Herrn Johann Zheleschnit von Reipitz ausgestellten Curator abgehandelt werden würde.

K. K. Bezirksgericht Reipitz den 8. Sept. 1848.

3. 274. (1)

Nr. 2547.

E d i c t.

Von dem Bezirksgerichte Gurkfeld wird hiemit bekannt gegeben: Es sey die executive Feilbietung des in dem Grundbuche des Gutes Neustein sub B. Nr. 8 und 9 vorkommenden, laut Schätzungsprotocoll vom 2. Dec. 1848, Nr. 2469, auf 140 fl. bewerteten Weingartens in Saverch, der Anna Mikolitsch gehörig, wegen aus dem Urtheile vom 21. April, executive intab. 6. Sept. 1848, dem Joh.

Pletern zuerkannter Darlehensforderung pr. 40 fl., der 5 % Interessen seit 3. April 1847, und der auf 8 fl. 33 kr. adjustirten Gerichtskosten bewilliget worden, und zu deren Vornahme 3 Tagsatzungen, und zwar: auf den 28. Februar, 28. März und 28. April 1849, jedesmal Vormittags 9 Uhr in loco der Realität mit dem Beisage angeordnet, daß diese Realität nur bei der dritten Feilbietungstagsatzung unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Schätzungsprotocoll, Grundbuchsextract und Vicitationsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Gurkfeld am 18. Dec. 1848.

3. 300. (1)

Nr. 20.

Einladung.

Die gefertigte Direction ladet alle auswärtigen, nach §. 32 der Vereins-Statuten auf die „Mittheilungen und Schriften“ des slovenischen Vereins für Krain Anspruch habenden P. T. Herren Mitglieder ein, dieselben, in so weit sie solche noch nicht empfangen haben, entweder selbst oder durch Bevollmächtigte im Vereinslocale (Lycealgebäude zwischen 5 und 7 Uhr Abends) gefälligst in Empfang nehmen zu wollen. — Unter Einem sieht sie sich bemüßiget, alle jene P. T. Herren Mitglieder, welche noch mit Jahresbeiträgen pro 1846, 1847 oder 1848 im Rückstande sind, um die baldgefällige Berichtigung derselben um so mehr zu ersuchen, als bei den Vereins-Erwerbungen mittelst Kauf, dann bei der Auflage der Vereins-Druckwerke auf das Einkommen aller subscribirten Jahresbeiträge gerechnet worden ist.

Von der Direction des historischen Vereins für Krain. — Laibach am 15. Febr. 1849.

3. 172 (2)



Der Unterzeichnete erlaubt sich, seinen P. T. Herren Abnehmern von verschiedenen Kirchen-Ornamenten für das bisher geschenkte Zutrauen zu danken, und empfiehlt weiters sein aus den neuesten und modernsten Stoffen angefertigtes Lager von Messkleidern: **Dalmatiken, Pluvials, vollständigen Ornaten, Infuln, Fahnen, Himmeln, dann Alben, Roketen, Falaren, Bahrtüchern, Messner- und Ministranten-Röcken** etc. zur geneigtesten Auswahl.

Beflissen, sich stets die neuesten Gattungen Stoffe aus den Fabriken zu verschaffen, glaubt der Gefertigte nur dieses seinen P. T. Herren Kunden zu erwähnen, übrigens aber seine Meinung, als sey sein Streben um Erringung voller Zufriedenheit geglückt, aufrecht halten zu dürfen.

Bestellungen wollen mit Bezeichnung der Farben, dann, ob echt oder unecht, und Bestimmung des Preises gemacht werden, wo dann die Bedienung prompt erfolgen wird, auch bei allfälliger Nichtbefriedigung die Rücksendung des Bestellten frei steht.

Alle Arten Reparaturen von älteren schadhafte Kirchen-Ornamenten werden ebenfalls übernommen.

Leibnitz, in Untersteiermark.

Matthäus Markus.

Bürger und Kirchen-Ornamenten-Berfertiger.

3. 291. (1)

Anzeige.

Ein junger Mensch, welcher die vier Normal-schulen absolvirt hat, deutsch, krainisch und italienisch spricht, wünscht als Lehrling in einem Handlungshause unter zu kommen. Nähere Auskunft wird ertheilt in der Vorstadt Polana Nr. 69 im ersten Stocke.